

Das Feuer

Von James Krüss

Hörst du, wie die Flammen flüstern,
Knicken, knacken, krachen, knistern,
Wie das Feuer rauscht und saust,
Brodelt, brutzelt, brennt und braust?

Siehst du, wie die Flammen lecken,
Züngeln und die Zunge blecken,
Wie das Feuer tanzt und zuckt,
Trockne Hölzer schlingt und schluckt?

Riechst du, wie die Flammen rauchen,
Brenzlig, brutzlig, brandig schmauchen,
Wie das Feuer, rot und schwarz,
Duftet, schmeckt nach Pech und Harz?

Fühlst du, wie die Flammen schwärmen,
Glut aushauchen, wohligh wärmen,
Wie das Feuer, flackrig-wild,
Dich in warme Wellen hüllt?

Hörst Du, wie es leiser knackt?
Siehst du, wie es matter flackt?
Riechst du, wie der Rauch verzieht?
Fühlst du, wie die Wärme flieht?

Kleiner wird der Feuerbraus:
Ein letztes Knistern, Ein feines Flüstern,
Ein schwaches Züngeln, Ein dünnes Ringeln –
Aus.

Ich denke jetzt im Sommer gerne an die Lagerfeuer, an denen wir
als Kinder oder später mit den Kindern im Zeltlager gesessen

haben. Wie wir am Feuer gesessen und hineingeschaut haben und haben dabei erzählt, gesungen oder auch einfach nur geschwiegen bis tief in die Nacht.

Feuer. Ich denke an die Kerze, die ich jeden Morgen anzünde, wenn ich bete. Ich sehe die Kerzen hier auf den Altären und die Opferkerzen in der Kirche. Die Osterkerze und das Osterfeuer. Die Taufkerze: Du bist da, um die Welt ein wenig heller zu machen.

Aber ich denke auch an die Waldbrände in Portugal, in Spanien und Frankreich, an Häuser, die abgebrannt, und Menschen, die ums Leben gekommen sind.

Die Alten haben wissen noch: wie im Krieg die Städte gebrannt haben; und davor Bücher und Synagogen.

Das Feuer ist auch ein göttliches Signal: Mose gerät mit seinen Schafen über die Steppe hinaus und stößt auf einen Dornbusch, der brennt. Aber warum verbrennt der Dornbusch nicht? Dieser Dornbusch verändert sein Leben. Der Gott im Dornbusch wird sein Volk aus der Knechtschaft in die Freiheit führen, aus der Fremde ins Gelobte Land. Als Feuersäule wird er ihnen in den Wüstennächten leuchten. Das Feuer sagt: Gott befreit.

Das Buch Daniel erzählt, wie drei Juden in einen Ofen geworfen werden, damit sie dem Judentum abschwören. Sie werden aus dem Feuer gerettet – anders als viele nach ihnen in den Pogromen, in den Konzentrationslagern, im Terror gegen Juden bis heute. Feuer steht für die Hoffnung, dass Gott rettet.

Jesus hat für Gott gebrannt und sich für die Menschen verzehrt. Er war be-geist-ert im wahrsten Sinn des Wortes. Er hat geleuchtet und leuchtet bis heute – Feuer für eine Welt, in der es kalt ist, und für Menschen, die im Dunkel sitzen und im Schatten des Todes.

Der Philosoph Blaise Pascal war schon vor der Aufklärung ein nüchterner Anwalt der Vernunft. Am 23. November 1654 schreibt dieser Blaise Pascal auf ein Blatt:

"Seit ungefähr halb elf Uhr abends bis ungefähr eine halbe Stunde nach Mitternacht. Feuer. Der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, nicht der Philosophen und der Gelehrten. Gewissheit, Gewissheit, Empfinden, Freude, Frieden. Der Gott Jesu Christi. ... Dein Gott ist mein Gott. ... Freude, Freude, Freude, Freudentränen. ... Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich erkennen, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum. Jesus Christus. Jesus Christus. ... Möge ich niemals von ihm getrennt sein. ... Amen."

Im Feuer ist die Frage nach Gott. Ist er ein Gedanke – eine Vermutung – ein höheres Wesen, das nichts schadet und nichts nutzt? Oder ist er diese unerhörte Wirklichkeit, die alles verändert? Ist er Asche, Erinnerung, Vergangenheit – oder ist er Feuer, Gegenwart, Leben? Ist Gott der Funke, der uns antreibt? Brennt und leuchtet etwas, wenn wir an Gott denken, oder ist er ein Wort wie jedes andere?

©Lutz Schultz 2025